

Johannes Bamberger 5.7.1946 – 29.1.2020

Ein Leben fürs Bridge

Am Montag am Abend spielte er noch das Abendturnier im KBC – und gewann es auch. Hannes ging es nicht gut, aber sein Bridge war, wie so meist, fehlerlos. In der Nacht fiel er ins Koma und Dienstagnacht starb er – seine Krankheit hatte ihn endgültig besiegt.

Er war ein ganz außergewöhnlicher Spieler. Einerseits war er ein exzellent spielender Partner, andererseits blieb er, unabhängig von Fehlern seiner Partner, immer ruhig, entspannt und freundlich. Eine seltene Kombination, die alle seine zahlreichen Partner und vor allem die vielen Partnerinnen sehr zu schätzen wussten – man nannte ihn daher auch den „Grundgütigen“.

Er fing ja schon sehr früh an, Bridge zu spielen und hatte schon damals viele gute Bridgepartner. Einige seiner Partner erinnern sich...

Michael Strafner:



Ich habe Hannes schon zu Beginn meines Studiums in Wien kennengelernt. Als ich im Sommer 1972 aus meinem Quartier im Arsenal ausziehen musste und ihm mein Leid klagte, meinte er "Kein Problem, Du kannst bei mir wohnen, meine Wohnung ist groß genug". Wir hatten dann ein Studienjahr lang eine WG (ich mußte keine Miete zahlen), schliefen in einem Zimmer, spielten Bridge in der Koralle und diskutierten und analysierten danach im Cafe Daum jede einzelne Partie.

Eine Tages machte Hannes den Vorschlag "Gehen wir doch einmal in den Club Francaise, Gabi Unger hat dort ein Bridge Zentrum aufgebaut und es sind auch sehr hübsche Mädchen dabei". Das Argument hat mich überzeugt, wir gingen hin. Dort waren wir schon bekannt, wir durften Partie fix gegen das dortige Starpaar spielen und viele Kibitze schauten zu. Wir spielten damals Blue Club, lizitierten genau und blieben oft auf 1

Ohne oder 2 Herz stehen. Da das Gegenspiel des Starpaares noch nicht perfekt war machten wir regelmäßig mehrere Überstiche, was dazu führte, dass sich bei den Kibitzen die Ansicht verbreitete "Die spielen ja ganz gut, aber lassen alle Manchen aus". Als wieder eine Partie kam bei der wir nach bestem Wissen und Gewissen nur 3 Treff spielen konnten, probierte Hannes mit Axx in Pik noch 3 Pik die ich mit KBx begeistert auf 4 Pik hob. Er spielte also 4 Pik im 3-3 fit in einer Partie wo man mit 5-4 in Treff genau 3 Treff macht, erfüllte die Partie und unser Ruf war wieder hergestellt.

Der österreichische Bridgesport verliert mit Hannes einen seiner besten, erfahrensten und engagiertesten Spieler. Er wird aber weiterhin noch hin und wieder bei uns am Tisch sitzen, denn, sollte der Gegner einmal 2 Karo alertieren und auf die Frage "Was spielen Sie?" dann antworten "Bamberger" so werden wir uns immer gerne an ihn erinnern.

Kurt Feichtinger

in den Jahren 1979 bis 1984 spielte ich mit meinem damaligen Partner Karl Rohan etliche Teamturniere komplementär mit Hannes und Gabi Bamberger, mit durchaus nennenswertem Erfolg. Highlight war die Team-Europameisterschaft 1983 in

Wiesbaden, bei der wir den 5. Platz belegten (das dritte Paar bildeten Andreas Babsch und Jakob Schnitzer).

Während Gabi ständig unruhig am Bridge-Tisch hin und her wippte, saß Hannes immer zusammengesunken und in seine Karten vergraben da, als ob er die anderen 3 an seinem Tisch gar nicht wahrnehmen würde. Vielleicht haben sich die Gegner durch diese Körpersprache manchmal zu sicher gefühlt und mehr riskiert als ihnen gut getan hat - Hannes war nämlich sowohl im Lizit als auch im Gegenspiel voll konzentriert und hat sich nur höchst selten zu einer unüberlegten Aktion hinreißen lassen.



Nach dem allzu frühen Tod von Gabi hatte ich mit Hannes lange Zeit wenig Kontakt, bis er mich vor einigen Jahren fragte, ob ich das Abendturnier in Loiben mit ihm spielen wollte. Bei diesem einen Mal blieb es nicht, sondern wir spielten dieses Turnier dann jedes Jahr und bildeten auch in der Wiener Team-Meisterschaft des Öfteren eine recht verlässliche Achse - da wir beide noch Blue-Club-Spieler der alten Schule waren, kamen wir systemmäßig miteinander gut zurecht.

Hannes war ein angenehmer, ruhiger Spieler, der bei "Betriebsunfällen" nicht gleich die Schuld beim Partner suchte, sondern im konstruktiven Dialog versuchte, Missverständnisse aufzuklären und für die Zukunft auszuschließen.

Mit dieser Einstellung war und bleibt er ein Vorbild.

Fritz Babsch

Johannes Bamberger kam schon als junger Mann um das Jahr 1970 zum Bridge und entpuppte sich bald als großes Talent, nicht nur im Bridge; er spielte auch recht gut Schach und Backgammon.

Obwohl er ein zurückhaltender Typ war, hatte er bald einen Spitznamen, der ihm blieb: Man sprach von ihm nur als „Bambus“. Das war nicht besonders originell, aber eine Zeitlang hatte er einen besseren Beinamen, nämlich „Zwerchwiesel“ nach seiner Wohnadresse. In Salmansdorf gibt es eine Gasse „An der Zwerchwiese“.

Er machte rasch Karriere und wurde mit seiner Frau Gabriele ein gefürchtetes Paar. Er vertrat Österreich bei einigen Europameisterschaften. In Helsingör (DK) spielte ich im Jahr 1976 mit ihm (nicht sehr erfolgreich), aber wir bekamen von einem Niederländer eine Einladung zur Teilnahme am damals sehr renommierten Caransa-Turnier, das immer in Amsterdam ausgetragen wurde. Wir ergänzten das Team mit Maria Kirner und Wolfgang Meinl, hatten einen Sponsor, die große Versicherungsanstalt INTERPOLIS und flogen nach Amsterdam.



Das Turnier war mit 80 Teams für unsere Begriffe sehr groß und vor allem sehr stark besetzt. Beide Paare hatten einen „Lauf“ und wir

gewannen das Turnier schon eine Runde vor dem Ende mit deutlichem Vorsprung vor Brasilien und Großbritannien (mit Rixi Markus).

Als Konsequenz dieses Erfolges wurden Hannes und ich zum „SUNDAY TIMES TURNIER“ nach London eingeladen, an dem 16 Paare aus Europa teilnahmen. Man spielte in einem feinen Hotel im Smoking, aber wir waren ziemlich schlecht. Irgendwann danach trennten sich unsere Wege, Hannes spielte regelmäßig bis zu seinem relativ frühen Tod. Er war immer ein angenehmer und vielgesuchter Partner. Er wurde 74 Jahre alt.

Für mich ist damit eine Epoche im österreichischen Bridge endgültig zu Ende gegangen.

Fritz Kubak

Als ich in den 70er Jahren zum Bridge kam, war Hannes bereits ein Spitzenspieler, der vor allem mit seiner Frau Gabi bei Großturnieren erfolgreich und bald fixer Bestandteil des Nationalteams war. So war er, als auch ich zum Spitzenspieler wurde, zunächst ein Rivale bei Turnieren und auch bei Qualifikationen zum Nationalteam. Zuerst war er der erfolgreichere, später auch ich. Unser Verhältnis war immer von gegenseitigem Respekt geprägt, ich schätzte ihn nicht nur als sehr guten, sondern auch als besonders fairen Spieler. Nach der Trennung von Gabi und ihrem leider frühen Tod war Hannes auch mit anderen Partnern sehr erfolgreich, es ergab sich aber nie für mich eine Partnerschaft mit ihm, Er war eher introvertiert, so dass ich den Menschen Hannes nicht kennenlernte.



Das änderte sich erst 2015, als wir bei unser beidem letzten Antreten im Nationalteam für die Seniorenweltmeisterschaft in Indien ein Paar bildeten. Schon bei der Vorbereitung lernte ich ihn nun auch als einen sehr angenehmen Partner mit einer guten Diskussionskultur kennen. Wir spielten meiner Meinung nach auch bei der Weltmeisterschaft gut, auch wenn unser Team mit dem 9. Platz knapp den Einzug ins Viertelfinale verpasste. Bei diesem Bewerb und im Anschluss, als wir eine Woche Besichtigungsurlaub anhängten, lernte ich ihn nun wirklich kennen, einen Menschen mit hoher Bildung und vielen Interessen, mit dem es nie langweilig wurde, aber

auch einen guten Kameraden, in dessen Gesellschaft man sich wohl fühlte. So entwickelte sich nach vielen Jahrzehnten noch eine Freundschaft zwischen uns, um so trauriger bin ich über seinen viel zu frühen Tod.

Unsere spektakulärste Partie bei der Weltmeisterschaft war folgende, die schon einige Male veröffentlicht wurde und bei der wir als einziges von 132 Paaren den richtigen Schlemm erreichten:

N

P K986

H B65

K 6

T 108765

O

P DB7543

H K104

K 2

T B92

W

P 2

H 9732

K DB10983

T 43

S

P A10

H AD8

K AK754

T AKD

Die meisten Paare spielten 3 NT und machten 5, einige erreichten 6 NT, wo sie allerdings fielen. Uns half die starke Treff:

S	O	N	W
1T (1)	1P	pass (2)	pass
kontra	pass	2 T	pass
2P (3)	pass	3 NT	pass
6T	pass	pass	pass

(1) Blue Club, ab 17 Punkte

(2) 0 bis 7 Punkte

(3) Überruf der Gegnerfarbe, also deutlich mehr als 17 Punkte

(4) Das Schlüsselgebot für den Schlemm

Ost spielte Karo aus, ich stach und spielte klein Karo nach. Ost kann vorstechen, kommt aber dann in einen interessanten Squeeze. Ich gewann diese spektakuläre Partie also, der Schlüssel zum Lizit war aber das Gebot von 3NT. Viele hätten auf die Stopperfrage einfach 2NT gesagt, es war ja ein Stopper. Hannes aber hatte sich schon mit pass schwach deklariert und auch mit seinem 2T Gebot nichts versprochen. Nun teilte er mir mit, dass er doch 4 Punkte und vor allem mit dem P König eine Kontrolle hatte. Daher wusste ich nun auch, daß er eine 5er Treff hatte, sonst hätte er auf mein Kontra gleich 1NT gesagt. Durch sein gutes Gebot konnte ich nun dem Schlemm ansagen.

An diese Partie werde ich noch oft denken und dabei an meinen Freund Hannes. Wir haben einen großartigen Menschen und das österreichische Bridge einen großen Spieler verloren

Hannes konnte mit jedem Partner spielen. Sein langes Nachdenken, gefolgt von einem perfekten Handspiel war ebenfalls legendär.

Ab dem Jahr 2008 spielte er regelmäßig im Österreichischen Senioren Team und immer mit einem anderen Partner. Wenn er mitspielte, kam das Team immer unter die besten 10 Teams. 2014 qualifizierte er sich mit Partner Franz Terraneo sogar für die Weltmeisterschaft in Chennai.



Hannes spielte viele Jahre sehr erfolgreich mit seiner Gattin Gabriele, die völlig unerwartet 2003 starb. Mit ihr gewann er fast alle Österreichischen Turniere und Meisterschaften und hatte auch zahlreiche internationale Erfolge, wie z.B. den 5. Platz von etwa 800 Paaren bei der Mixed Europameisterschaft 1990 in Bordeaux.

Er verfasste unzählige Bridgebücher. Alle waren sie leicht und amüsant zu lesen und so gut erklärt, dass jeder Leser sein Bridge damit verbessern konnte.

Seine beliebten Analysen und Beispiele gabs auch im KBC in seinen monatlichen Bridgetipps, die von allen gerne gelesen wurden.

In der letzten Zeit spielte er gerne und erfolgreich mit seinem Sohn Christoph, eine Partnerschaft, die ihm sehr große Freude machte. Er gewann mit ihm 2019 sogar das

große Teamturnier in Velden.

Er war einer der fleißigsten, angenehmsten und besten Bridgespieler, spielte mehrere Tage in der Woche und hatte durchwegs zufriedene und glückliche Partner. Wir werden ihn alle sehr vermissen!

Aber wer weiß – vielleicht gibt's im Himmel auch Bridgeturniere....

zusammenstellt von S.Grümm zur Erinnerung an einen langjährigen Freund